

Der besondere Gottesdienst

am 18.06.2006 LKG Greifswald

„Raus aus dem Abseits“

Eröffnungsspiel der Weltmeisterschaft am 09.06.2006 in München: Deutschland gegen die Mannschaft von der „schönen Küste“ – Costa Rica. Costa Rica schießt zwei Tore (die Deutschen zum Glück vier – sonst hätten sie ja verloren und nicht gewonnen). Von beiden Toren, die die Deutschen kassierten, sagte der Kommentator: Sie fielen, weil die Abseitsfalle nicht funktionierte. Was war da passiert? Da stand noch ein deutscher Spieler zwischen dem Ball annehmenden Spieler der gegnerischen Mannschaft und dem deutschen Torwart! So kann es gehen! Es war insgesamt nicht schlimm. Aber manchmal, war das schon spielerentscheidend.

Im viel mehr umkämpften zweiten Spiel der deutschen Mannschaft gegen Polen: David Odonkor schießt ein Tor, freut sich. Selbst die Bundeskanzlerin auf der Tribüne reißt schon die Arme hoch. Vergebens! Abseits von David Odonkor! Der Ball war im Tor. Das Tor zählte nicht. Der Schiri hatte schon vorher abgepfiffen. Der Linienrichter hatte die Fahne oben! Abseits.

David Odonkor war, ohne Ball und im Moment der Ballabgabe durch einen Mannschaftskollegen, »der gegnerischen Torlinie näher als der Ball und der vorletzte Abwehrspieler« und hat aktiv ins Spielgeschehen eingegriffen. Er wurde angespielt, hat den Ball angenommen und ins Tor befördert. Aber leider vergeblich. Oliver Neuville schoss dann in der Nachspielzeit das erlösende Tor! Er stand nicht im Abseits! Sein Tor hat gezählt. Es war „Sieg in letzter Sekunde“ – so das ZDF. Und alle haben sich gefreut.

Was ist Abseits beim Fußball?

Was ich eben schon sagte, das war fast die exakte Grunderklärung für Abseits! Ich versuche es noch mal zu sagen:

Abseits ist, wenn ein Spieler im Moment der Ballabgabe durch einen Mannschaftskollegen der gegnerischen Torlinie näher ist als der Ball und der vorletzte Abwehrspieler und er aktiv ins Spielgeschehen eingreift.

Warum hat David Odonkors Tor nicht gezählt? Er stand im Abseits! Hätten Sie erklären können, was »Abseits« ist?

Ich denke, dass fast jedem dieser Begriff bekannt ist – aber fachgerecht erklären können, was ein Abseits ist, das steht auf einem anderen Blatt.

Profis und vor allem Semi-Profis wissen natürlich sofort, was gemeint ist. Ein Begriff und alles ist gesagt. Nur der Laie wundert sich.

Es ist fast wie beim Glauben. Da werden Begriffe verwandt, die man als Nichteingeweihter nicht auf Anhieb versteht. Andere, Insider, wissen mit einem Begriff „alles“. Aber das ist nicht die einzige Parallele zwischen Fußball und Glauben!

> Was ist Abseits beim Fußball?: Eine Fehlstellung!

Da steht einer, wo er in diesem Augenblick nicht stehen sollte. Da ist einer am falschen Platz. In diesem Fall: Ohne Ball zu weit vorne. Da darf er eigentlich nicht stehen. Er hält damit das Spiel auf. Er provoziert einen Spielabbruch. Also: zur falschen Zeit an der falschen Stelle.

Das ist ja fast wie im richtigen Leben! Ein paar Sekunden später und der Unfall wäre nicht geschehen. Was manchmal das ganze Leben verändert – es ist eine Sekundensache.

Ein Schritt, ein halber vielleicht, zu weit, und das schönste Tor ist vergeblich geschossen.

> Was ist Abseits beim Fußball?: Eine Falle, die bewusst gestellt wird.

Um die gegnerische Mannschaft ins Leere laufen zu lassen provoziert man ein Abseits. Der Angriff, und damit die Torchance, läuft ins Leere. Die Abseitsfalle wird der gegnerischen Mannschaft bewusst gestellt. Das wird im Training auch geübt. Wenn nämlich der vorletzte Spieler ganz bewusst in Richtung gegnerische Spielhälfte läuft, steht der andere ganz blöd da. Er steht plötzlich im Abseits, ohne dass er es wollte. Reingelegt! Die Sportreporter resümieren dann: „Da hat die Abseitsfalle geklappt.“ Oder: „Da ist die Abseitsfalle zugeschnappt.“

So ein Abseits hat Folgen!
Der Angriff wird abgepiffen.
Die Torchancen dezimieren sich.
Aus dem Abseits erzielte Tore zählen nicht!
Im allerschlimmsten Fall gibt es sogar einen Strafstoß!

Was ist Abseits sonst noch?

Ich hab' Mal wieder nicht schlecht gestaunt, was so alles auf den Bildschirm flattert, wenn man bei Google „Raus aus dem Abseits“ eingibt. Über 1,3 Millionen Seiten werden angegeben.

Wer da alles im Abseits ist und wer da wo raus soll. Erstaunlich.

Ein paar Eindrücke: Raus aus ...

- ... der Einsamkeit
- ... der Ausgrenzung
- ... der Hoffnungslosigkeit
- ... der Arbeitslosigkeit
- ... der Armut
- ... der Gewalt

„Raus aus dem Abseits – rein in die EU“ – so wird für Rumänien gefordert. Also selbst politische Positionen und Benachteiligungen werden als Abseits bezeichnet.

Man könnte das noch eine Weile fortsetzen. Wir sehen: „Abseits“ ist ein Begriff für vielerlei Benachteiligung in der Gesellschaft. Er steht fast für Ausgegrenztsein. Abseits heißt in diesem gesellschaftlichen Zusammenhang »neben dem großen Strom«. Man hat nicht teil am allgemeinen Ergehen. Es ist sogar fast ein

Synonym für »gescheitert«. Wer gescheitert und benachteiligt ist, lebt im „Abseits“.

Wie geraten Menschen ins Abseits?

Da schreibt das Leben seine eigenen Geschichten. Da kann man kaum vergleichen. Oft können die, die im Abseits leben, nichts dafür. Denkt man an die so genannte dritte Welt, was können diese Menschen für ihr Abseits? Ihre mangelnden Chancen sind oft nicht selbstverschuldet.

Manche Menschen bringen sich durch ihr Verhalten selbst ins Abseits. Eigenverschulden ist oft mehr im Spiel, als Menschen glauben wollen. Der Alkoholiker, der seiner Sucht erlegen ist, nicht dagegen angeht, keine Hilfe sucht, landet früher oder später im Abseits – ob er es wahr haben will oder nicht.

Selbst da, wo Menschen rein äußerlich dasselbe Schicksal erleiden, kann es beim einen Eigenverschulden und beim anderen Schuldlosigkeit sein.

Der Handwerker, dem seine Kunden die Rechnungen nicht bezahlen, der deshalb Insolvenz anmelden musste, vor dem finanziellen Ruin steht, ist ebenso im Abseits wie der, der über seinen Ausgaben den Überblick verloren hat und in die Schuldenfalle geraten ist.

Wie kann Menschen im Abseits geholfen werden?

Wer im Abseits steht ist schnell vergessen, ja verachtet. Aber auch solche Menschen brauchen Liebe, Zuwendung, Beratung, Hilfe. Es ist gut, wenn Menschen, die im Abseits leben oder ins Abseits geraten sind, Hilfe bekommen. Es gibt eine Menge Initiativen aus den unterschiedlichsten Beweggründen, die Hilfe geben. Dabei geht es nicht nur darum oder nicht darum, das Abseits erträglich zumachen, sondern heraus zu helfen.

Die Aktion: „Raus aus dem Abseits“ wie sie jetzt durch kickoff2006 in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation World Vision gestartet wurde, ist sicher eine Hilfe für sonst Hoffnungslose. Der Song, den wir gehört haben,

nimmt das auf. Er motiviert dazu. Die Initiatoren schreiben:

»Während im Jahr 2006 Millionen Fans ihren Weltmeister feiern, will die Initiative kick-off2006 den Blick auf die Menschen richten, die in ihrem Leben nicht auf der Gewinnerseite stehen. Neben den vielen Aktionen und unterschiedlichen bundesweiten Projekten startet kickoff2006 das karitative Songprojekt „Raus aus dem Abseits“. Dabei ist der Titel „Raus aus dem Abseits“ Programm und der dazugehörige Song eben „mehr als eine Hymne...“. Denn „Raus aus dem Abseits“ das heißt: „raus aus der Armut, raus aus der Hoffnungslosigkeit“. Mit diesem Ziel will kickoff2006 den Blick der Fußballfans weiten und auf die hinweisen, die aufgrund ihrer Armut und ihrem Elend keine Hoffnung mehr haben. In Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation WorldVision wird durch den Verkauf der CD eine Fußballschule in Bolivien unterstützt, die durch ihre Sportprogramme hunderte Kinder aus dem Abseits holt. Aber nicht nur arme Menschen stehen im Abseits. Mit diesem Projekt will kickoff2006 auch Themen wie Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, Gewalt und Ausgrenzung die rote Karte zeigen.

Der Song „Raus aus dem Abseits“ greift genau dieses Thema auf. Andi Weiss, von dem Text und Melodie stammen, drückt das so aus: „Auf der Suche nach Liebe und Anerkennung, nach Wert und Sinn brauchen wir unsere gegenseitige Unterstützung! Das Lied soll, mitten in den Kommerz hinein, Menschen ermutigen, aufeinander zuzugehen und sich gegenseitig zu helfen. „Raus aus dem Abseits“ – das heißt dann aber auch „raus aus der Traurigkeit“, „raus aus der Angst“, auf den sehen, der unsere christliche Hoffnung begründet und der uns aus dem Abseits führt.“«

Damit wir uns nicht missverstehen: Das ist nichts Neues, aber immer wieder neu dran! Seit Jahrhunderten ist das angesagt. Immer haben sich Christen derer angenommen, denen das Leben – und manchmal auch sie selbst – übel mitgespielt hat. Bis heute geschieht das in persönlicher Hilfe. Im Großen ist Diakonie der wichtige Sammelbegriff.

Mensche aus dem Abseits holen – eine wichtige Sache, für die sich aller Einsatz lohnt. Ja wohl – raus aus dem Abseits! Ein gutes Motto. Sind wir damit zu Ende. Ein moralischer Appell zum Helfen? Ich möchte uns von einem Mann erzählen, der noch ein ganz anderes Abseits seines Lebens überwunden hat.

Ein Mann im Abseits

Was kennzeichnet seinen Weg?

Eigentlich hat er Karriere gemacht. Er hat es zu etwas gebracht, wie man so schön sagt. Er gehörte zu den Gut-, zu den Besserverdienern seiner Zeit. Er würde heute bestimmt FDP wählen!

Er hatte mehr als er brauchte. In der Geschichte, in der von ihm berichtet wird heißt es ausdrücklich: „Er war sehr reich“. So ein richtiger „Sparkassentyp“, an dem jeder Banker seine Freude hätte. „Mein Haus, mein Boot, mein Auto...“ Da kann man Anlageberatung machen und noch was dabei verdienen. Wahrscheinlich kein armer Schlucker.

Es ging ihm äußerlich gut. Mancher hat ihn sicher beneidet. Der konnte aus dem Vollen schöpfen. Keine Sorgen. Geld genug.

Man munkelte ganz offen, dass bei seinem Weg zum Reichtum nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein sollte. Da war wohl auch was dran. Denn in seinem Gewerbe wurden Leute betrogen und übers Ohr gehauen. Da ein wenig mehr, dort ordentlich zugelangt. Von Nichts kommt schließlich nichts. Und wer weiß, wie er sich seinen Posten als Chef ergattert hat!?

Das war aber nur die ein Seite, wie wir ja oft nur die eine Seite im Leben sehen – und falsche Schlüsse daraus ziehen.

Denn trotz all seinem Reichtum: Er geriet immer mehr in eine Isolation. Die Menschen gingen, wenn er kam. Keiner wollte mehr etwas mit ihm zu tun haben. „Normale Leute“ machten einen Bogen um ihn. Trotz Karriere beim Zoll – Pleite in punkto Zwischenmenschlichkeit.

Es kam, wie es kommen musste: Eines Tages wurde dieses Problem total sichtbar. Dazu kam noch: Trotz aller seiner Vorteile hatte er

einen großen Nachteil. Der erwies sich zwar nur in manchen Lebenssituationen als Nachteil. Aber einmal ganz besonders. Er war nicht der Größte, besser gesagt, der Längste!

Und dann passierte es. Durch seine Heimatstadt sollte Jesus von Nazareth kommen. Das hat ihn interessiert. Nur: Er kam etwas zu spät. Sämtliche guten Plätze auf der Zuschauertribüne waren schon belegt. Die Leute standen dicht an dicht an der Straße. Keiner machte ihm Platz. Jetzt kam sein Nachteil voll ins Spiel. Er sah nichts. Jetzt wirkte es sich aus, dass er so klein war. Pech gehabt.

Was tun? Eine Möglichkeit sah er. Die Leute austricksen. Er rannt hinter den Leuten ein Stück voraus. Wie gut: da stand ein Maulbeerbaum. Nichts wie rauf. Am Ende doch gewonnen! Er hatte einen tollen Überblick. Jetzt konnte sich erfüllen, was er sich so sehnlichst wünschte: Jesus sehen!

Mögen die anderen denken, was sie wollen. Mögen sie sich lustig machen. „Der Herr Oberzollinspektor auf dem Baum – hast du das gesehen!“ Ihm war das alles egal.

Ein Mann im Abseits! Kann man es deutlicher sagen? Man kann es sehen!

So saß er auf seinem Ausguck. Und Jesus kam! Noch mehr: Jesus blieb genau an der Stelle stehen, an der Zachäus auf seinem Baum saß. Und er sprach ihn direkt und persönlich an. „Zachäus, ich möchte heute dein Gast sein!“

Was in dem Mann wohl abgegangen ist. Für einen Augenblick Betroffenheit, Sprachlosigkeit. „Meint der wirklich mich? Hat der sich nicht vertan? Keiner kommt freiwillig in mein Haus, schon gar kein Frommer.“ Als Zachäus begreift was da abgeht, ist er schneller von seinem Baum herunter als er oben war. Er lässt sich das nicht zweimal sagen. Er lädt Jesus ein. Er nimmt ihn mit in sein Haus.

Warum gerade er? So haben sich einige der Umstehenden auch gefragt! Sie haben sich empört – über Jesus. Dieser Zachäus ist doch einer von der übelsten Sorte. Schikanierer. Abzocker. Das lässt ja tief blicken.

Warum gerade bei Zachäus? Warum bleibt Jesus bei ihm stehen? Warum sieht er ihn? Ich denke, es gibt einige Anhaltspunkte in dem Bericht über die Begegnung von Jesus und Zachäus.

Da sitzt ein Mann, der eine große Sehnsucht hat. Er will Jesus unbedingt sehen. Er setzt alles dran. Vergisst alle gesellschaftlichen Konventionen. Ihm ist egal, was die andern denken.

Deutet das auch an: Dieser Mann hat äußerlich alles. Aber innerlich ist er leer? Spürte er, hat er gehört, dass Jesu Worte einem etwas geben, dass sie lebendige Worte sind?

Und Jesus: Er kennt diesen Mann. Er bleibt bei ihm stehen. Er kennt seine Außenseiterposition. Aber er wendet sich ihm zu. Jesus will nicht, dass Menschen im Abseits bleiben. Darum lädt er sich bei ihm ein.

Das größte Abseits ist nicht das soziale Abseits. Das schmerzt, das reibt auf. Da müssen Menschen ran und helfen. Das muss erkannt und abgestellt werden. Da muss sich eine Gesellschaft in ihrem Denken und Verhalten verändern. Da muss auch die Politik Weichen stellen.

Das schlimmste Abseits

Das schlimmste Abseits für den Menschen ist das Abseits von Gott! Da verelendet der Mensch innerlich. Dabei kann es ihm äußerlich ganz gut gehen. Wie viele solcher „Zachäustypen“ leben um uns herum? Nein, das sind nicht nur die, denen es schlecht geht. Auch und gerade die, denen es gut geht, die aber Gott, sein Wort, seine Vergebung, seine Hilfe nicht kennen.

»Komm, ich will in deinem Haus (Leben) eintreten!«

Zachäus hat diesen Ruf Jesu gehört, diese Chance wahrgenommen. Er hat sein Haus für Jesus geöffnet. Er kam aus seinem Abseits – zu Jesus.

Und Jesus sagt ihm, dass dies ein entscheidender Tag in seinem Leben und im Leben seiner Familie ist.

Lk 19,9 Da sagte Jesus zu ihm: «Heute ist ein großer Tag für dich und deine Familie; denn Gott hat euch heute als seine Kinder angenommen. Du warst einer von Abrahams verlorenen Söhnen.
Lk 19,10 Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.»

Wir Menschen leben zunächst im Abseits von Gott. Alle! Wir bleiben ewig im Abseits, wenn wir uns von Jesus nicht rufen lassen.

Heraus aus dem Abseits, das hat Folgen!

Indem Jesus den Zachäus aus dem Abseits holt, verändert sich dessen ganzes Leben und Verhalten. Heraus aus dem Abseits, wendet sich Zachäus denen zu, die er zuvor übers Ohr gehauen hat. Es verändert sich sein Denken und Verhalten.

Zachäus bekommt ein weites Herz. Er wird großzügig! Nicht im Einnehmen, sondern diesmal im Austeilen.

Ich teile mit denen, die weniger haben als ich.

Zachäus macht wieder gut!

Zachäus gibt das „vierfache zurück“. Warum so spendabel? Hätte es nicht gereicht, das, was zuviel abgeknöpft wurde, zu erstatten? Nun, das hatte etwas mit den Vorschriften des Alten Testaments zu tun.

Das Beste, was einer Gesellschaft passieren kann ist, dass viele einzelne Menschen anfangen, ehrlich zu werden. Meist erwartet man das nur von den anderen.

Zachäus hat die Chance, die ihm geboten wurde, beim Schopf gepackt. Stellen wir uns doch nur einen Augenblick einmal vor, was passiert wäre, wäre Zachäus auf seinem Baum sitzen geblieben. „Ich kann doch jetzt nicht da runter. Vor allen Leuten. Was sollen die von mir denken?“ Ich gehe davon aus: Jesus wäre weitergegangen. Zachäus hätte seine Chance gehabt und verpasst.

Im Abseits von Gott kann man reich und erfolgreich werden. Man kann das Leben meistern und es zu etwas bringen. Aber das Entscheidende fehlt: Der Kontakt zu Gott.

Geh an Jesus nicht vorbei. Höre wenn er ruft. Bis heute schallt sein Ruf durch die Zeiten:
Mt 11,28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Eins der schönsten Mottos dieser WM fand ich in einem Slogan von kickoff2006: »Lasset die Kicker zu mir kommen.«
(Bewusst angeknüpft an das Wort Jesu: „Lasset die Kinder zu mir kommen...“). Genau darum geht es in unserm Leben.

Lebst du noch im Abseits, oder bist du schon zuhause?
Raus aus dem Abseits! Rein ins Leben mit Jesus!

Wie das geht? Genau wie damals:

Den Ruf Jesu hören.	Er	gilt auch dir!
Auf seinen Ruf antworten.	Du	bist gefordert!
Anfangen mit ihm zu reden.	Du	bist dran!
In seinem Wort lesen.	Jetzt	aber los!
Sich zu seinen Leuten halten.	Das	ist ganz wichtig!

So kommt aus raus, aus dem Abseits !